Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 100 (1974)
Heft: 18

Rubrik: Briefe an den Nebi

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BRIEFE AN DEN NEBI

Kritische Bemerkungen zu einer Karikatur

Lieber Nebelspalter!

Ich schreibe Dir wegen der Zeichnung «Im Zeichen der Zeit» von Scapa in Nr. 15. Ich verehre Dich! Wie könnte es auch anders sein: seit meiner Geburt vor mehr als vierzig Jahren habe ich keine Woche ohne Dich gelebt! Mein Vater hat Dich so lange ich weiss abonniert. Er schickte mir Dich seinerzeit ins Welschland und übers Wasser nach England, seit wir verheiratet sind, bezahlt mein Mann das Abonnement, und unsere Kinder wachsen ebenfalls mit Dir auf. Bis jetzt musste ich immer den Kopf schütteln, wenn jemand abschätzige Bemerkungen über eine Deiner Zeichnungen von sich gab. Ein guter Faden war einfach doch immer zu finden.

Warum hat Scapa diese Zeichnung gemacht, warum diesen Text darunter gesetzt und warum hast Du Dir diese «Karikatur» einverleibt? Solschenizyn hat doch sein Geld nicht in der Schweiz angelegt, um hierher zu flüchten und dann in Saus und Braus bei uns zu leben?! Das wissen wir doch alle! Er wollte doch gar nicht in den Westen kommen! Und sein Haus am Zürichberg: ihm mag ich dieses am besten von allen, die dort wohnen, gönnen. Er hat vorher wohl andere «Zuhause» gehabt! Wegen der Chile-Flüchtlinge war ich anfangs mit den Vorkehrungen des Bundesrates auch nicht einverstanden, anfangs! Nämlich bis deutlich wurde, *welche* politische Partei die Hereinnahme der Chile-Leute derart fördert und erzwängt. Seither begreife ich unsern Bundesrat Furgler. Mit Geld hat seine Massnahme überhaupt nichts zu tun.

Ich finde, das Bild auf Seite 23 hätte nicht gedruckt werden sollen. Herr Solschenizyn ist, so dünkt es mich, überhaupt nicht geeignet, im Nebelspalter erwähnt zu werden, jedenfalls nicht auf diese Art.

Ich freue mich auf Deine nächste Nummer und grüsse Dich aufs freundlichste. *Ruth Albrecht, Uetendorf*

*

So lässt sich nicht mit Alexander Solschenizyn vergleichen lieber Scapa! Wer so vergleicht, hat entweder noch keine Zeile von Solschenizyn gelesen oder aber keinen Buchstaben davon verstanden!

Was kann Alexander Solschenizyn für seine «Moneten»? Er ist bestimmt kein Geldmensch, und er konnte nie erwarten, jemals solches zu besitzen. Im Gegenteil, er hatte den Mut und die moralische Grösse, mit einem Bein im Gefängnis zu stehen für Menschlichkeit und Freiheit – von Geld keine Rede.

Nein, mein lieber Scapa, so geht das nicht. Sie sollten das Schicksal der Chilenen hervorheben und Sie müssen zur kritischen Meinungsbildung beitragen, aber die Argumentation war diesmal falsch.

H. R. Kennel, Zürich

*

Sehr geehrter Herr Redaktor!

«Ruhe für Solschenizyn»! Kartons mit dieser Inschrift sollen Schulkinder am Gartenzaun des Hauses angebracht haben, in dem der russische Schriftsteller mit seiner Familie wohnt. Die gleiche Bitte möchte ich an Sie richten, nachdem ich mir Seite 23 in Nr. 15 Ihrer Zeitschrift angeschaut habe. Sie hätten sich für Chile-Flüchtlinge einsetzen können ohne den Seitenhieb auf Solschenizyns Vermögen, den ich taktlos finde. Es gibt Leute, die glauben, zeitgemäss zu handeln, wenn sie sich eher abschätzig über reiche Leute äussern. Vom Nebi aber erwarte ich, dass bei ihm der einzelne Mensch im Mittelpunkt stehe, sei er nun arm oder reich.

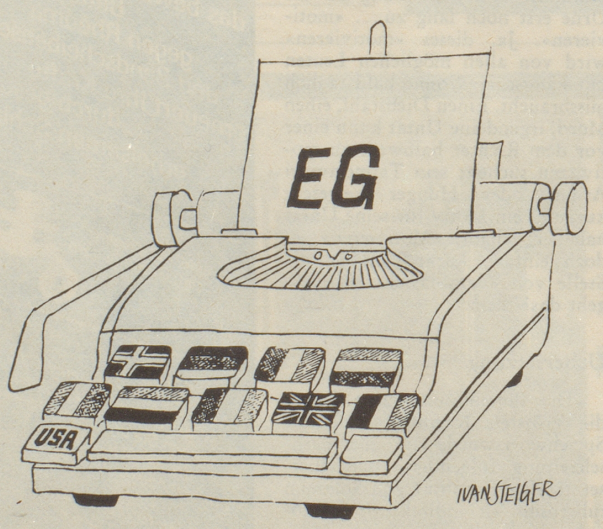
Klara Hahn, Zürich

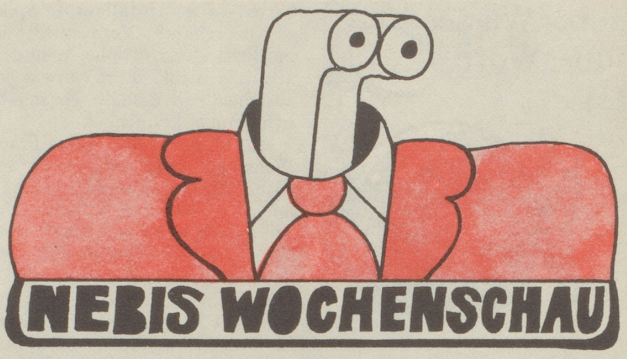
Dazu die Antwort des angegriffenen Mitarbeiters:

Lieber Nebi!

Es hat mich gefreut, zu hören, dass Protest-Reaktionen auf meine Zeichnung in Nr. 15 eingetroffen sind. Es war nicht meine Absicht, gegen Solschenizyn Stellung zu nehmen, sondern das leider immer noch aktuelle Problem der vielen Zehntausenden von Unterdrückten und Flüchtlingen in unserer Welt anhand einer sehr emotional gefärbten Darstellung vor Augen zu führen.

Wie gut ist es doch, lieber Nebi, dass wir in der Schweiz wohnen, sonst hätte man uns beide zusammen schon auf den Weg nach Sibirien geschickt. *Scapa*





Hymne

180 neue Textvorschläge für eine Landeshymne liegen vor. Oh, dass doch wenigstens eine erste Strophe taugte!

Spirale

Der Personalbestand des Bundes stieg von 1962 bis 1972 von 109 796 auf 127 310 Personen, die Lohnsumme von 1517 auf 3741 Millionen Franken ...

Anti-Porno

In Thun ist eine Petition gegen «pornographisches Saatgut» eingereicht worden. Ein Beweis, dass die Thuner nicht nur nichts tun.

Station

Der Flughafen Kloten bekommt einen eigenen Bahnhof. Da arbeiten Flügel und Schiene Hand in Hand.

Das Wort der Woche

«Bibliobus» (gemeint ist ein Autobus mit 3000 Büchern, der als fahrbare Bibliothek im Kanton Neuenburg verkehrt).

Auf einen Blick

stellte man fest, dass sich unser Boulevardblatt in neuer Schrift und Aufmachung präsentiert und nun vollends zum absoluten SpiegelBILD seines bundesdeutschen Vorbildes geworden ist.

Energiemangel?

Durch das undichte Leitungsnetz soll in Basel jährlich Erdgas im Wert von 5 Millionen Franken verlorengehen ...

Zürich in Europa Europa in Zürich

Zu dieser Veranstaltung wurde die Europa-Karte auf die Karte der Stadt Zürich projiziert, und da ergab sich pikanterweise, dass ausgerechnet der Zürichberg («Aktienhügel») samt Domizil Solschenizyns nach Russland zu liegen kam ...

Stuhldrang

Klage einer über Mangel an Interesse an der Politik! Auf die 200 Sitze im Berner Grossen Rat drängeln 1149 (1970 waren es 873) Kandidaten!

Zyt isch do!

Paradox, aber zeitgemäss: Was macht eine Eidgenossenschaft, wenn es den Genossen zu gut geht? Was 1973 betrifft: 779 Millionen Defizit!

Dementi

Das stimmt natürlich nur relativ, dass Farbigen der Zutritt zu Nachtlokalen verwehrt wird. Als Stripperinnen und Musiker sind sie nach wie vor gern gesehen und gehört.

Realität–Phantasie 1:0

Die Aufnahmen vom Bankraub-Blutbad in Hamburg zeigten: Die härtesten TV-Krimi bringt die Tagesschau.

Frankreich

Hier ist keine Krise im Autogewerbe zu verzeichnen. Für den Staatswagen, einen Einplätzer mit siebenjähriger Garantie, hatten sich mehr als 35 Interessenten gemeldet.

Si

Weil der Refrain «Si» als Propaganda ausgelegt werden könnte, darf der in Brighton ausgezeichnete Schlager in Italien erst nach der Abstimmung vom 12. Mai erklingen.

Tempo

Lange Besucherschlangen stauen sich in Tokio vor der «Mona Lisa», die für sieben Wochen in Japan weilt. Je 10 Sekunden lang darf das Bild betrachtet werden. Rationiertes Lächeln!

Worte zur Zeit

Alles sollte man dem Menschen opfern. Nur nicht den Menschen. Stanislaw Jerzy Lec